Der Wasserfall – ein landschaftliches Faszinosum

«Überlege, was Du sagst, Deine Sätze sollen sein wie ein Wasserfall, klar und rein und gewichtig wie ein Fels» (Konfuzius).

Ein Wasserfall ist verkürzt gesagt ein senkrechter Absturz eines Fliessgewässers über eine Stufe. Davon gibt oder besser gesagt gab es im «Wasserschloss» der Alpen viele. Sie sind für mich ein Faszinosum. Sie fallen quasi aus dem Himmel. Ich weiss im Einzelnen gar nicht, was diese Faszination auslöst. Ist es das Gefälle, der Zerfall des Wasserkörpers mit dem Spritzen und der Gischt, sind es die Geräusche oder ist es das sichtbare mikroklimatische Umfeld, was alles zusammen auf uns einwirkt?

Imposante Wasserfälle sah ich die letzten Jahrzehnte mehrfach. Die Iguazufälle im Grenzbereich Brasilien-Argentinien waren für mich die beeindruckendsten. Sie fallen 72 Meter, haben eine mittlere Wasserführung von 1740 m^3/s und eine Fallkante von 2‘700 Laufmetern. Der zweitgrösste Wasserfall Afrikas, der Tissisat-Wasserfall unterhalb des Tanasees in Äthiopien am Blauen Nil, ist 400 Meter breit und fällt 42 Meter. Nach dem weiter oben eingebauten Kraftwerk hat dieser berühmte Wasserfall in der Trockenzeit nur mehr 10% seines ursprünglichen Volumens und wurde in der Trockenzeit zum kläglichen Rinnsal.

Iguazu-Wasserfälle an der Grenze von Brasilien zu Argentinien.

Nil-Wasserfälle Tissisant am Blauen Nil, in der Trockenzeit fast ohne Wasser, weil dieses vorgängig für Energiezwecke abgezweigt wird.

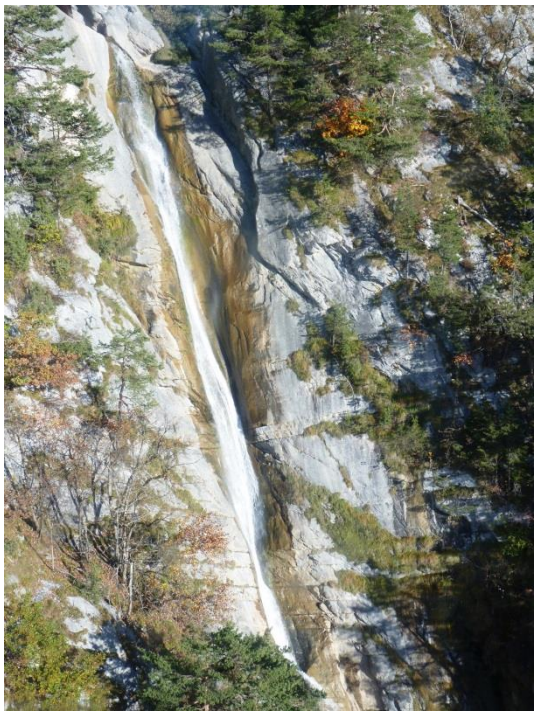
Auch den berühmten Niagarafällen im Grenzbereich der USA und Kanadas fehlt es an Wasser, weil es von einem Kraftwerk genutzt wird. In Mitteleuropa gibt es allein in den österreichischen Alpen über 700 Wasserfälle. Der Stuibenfall in Tirol darf allerdings nur in den Sommermonaten und tagsüber fliessen. Die restliche Zeit wird das Wasser für ein Kraftwerk abgezweigt. Dieses Schicksal drohte auch dem Wasserfall Nummer eins in Österreich – den Krimmler Wasserfällen in Salzburg mit einer Fallhöhe von 385 Metern. Auch hier war eine Energienutzung vorgesehen. Man überlegte sich überdies, einen Kassa-Automaten einzubauen,

Die Krimmler Wasserfälle

wo man Geld einwerfen kann, um freigekauftes Wasser zu sehen. Der zu erwartende Verlust des vorgängig verliehenen Europa-Diploms wog dann als Reputationsschaden mehr als die Wasserkraftnutzung. Heute ziehen die Krimmler-Wasserfälle jährlich rund 400‘000 Besucher an und sie gehören zu den Top 10 der österreichischen Sehenswürdigkeiten. Für die Benutzung des Wasserfallweges bezahlt man vier Euro.

Eindrücklicher «Flächenwasserfall» in der Anfahrt zur Engstlenalp im Berner Oberland.

Auch die Schweiz ist oder war ein Land der Wasserfälle. Hier beeindruckt mich der Flächenwasserfall in der Anfahrt zur Engstlenalp im Berner Oberland. Das Wasser spritzt horizontal in Fächerform aus einer Bruchlinie der Gesteinsschichten. Das ergibt ein beeindruckendes Gesamtbild. Wasserfälle standen bei mir immer im landschaftlichen Fokus und mancher abrupte Autostopp war ihnen gewidmet. So schaue ich jeweils auf der Fahrt in den Süden durch den San Bernardino-Tunnel kurz nach Soazza im Misox, wie sich die Cascata della Buffalora präsentiert. Es ist dies wie der Name besagt ein Kaskaden-Wasserfall in mehreren Stufen auf einer Gesamt-Fallhöhe von 243 Metern. Er stiebt nach Starkregen mit einer starken Gischt. Noch früher sind die Erinnerungen an einen anderen Wasserfall. Bei Wanderungen im Sarganserland stellte ich beim Ragnatscherbach unterhalb Palfries fest, dass es in seinem Nahbereich eine Sprühzonen-Vegetation gibt, die eine besondere kleinklimatische Eigenart besitzt. Ich bat den Botaniker Dr. h.c. Heinrich Seitter aus Sargans in den 1970er Jahren, diesen Vegetationstyp botanisch zu untersuchen und zu beschreiben.



Der Wasserfall des Ragnatscherbaches unterhalb Palfries, Gegenstand von Untersuchungen der Sprühzonenvegetation.

Beruflich beschäftigte ich mich intensiver mit den Wasserfällen im Zuge von Wasserkraftwerksprojekten, weil sie von Wasserentnahmen besonders betroffen sind. Rund 60 bis 70% der Wasserfälle der Schweiz sind durch die Wassernutzung beeinträchtigt. Dadurch verschwand so manche touristische Attraktion oder war wie der Giessbachfall beim Grandhotel am Brienzersee nach dem Zweiten Weltkrieg wegen Begehr_lichkeiten für seine Energienutzung arg bedroht.

Im Zug der Mitarbeit in der interdepartementalen Arbeitsgruppe «Restwasser» veröffentlichten wir im Schlussbericht vom August 1982 ein Kapitel über die Sprühzonenvegetation an Wasserfällen und machten damit auf dieses bisher verkannte Phänomen aufmerksam. Die ökologischen und soziokulturellen Leistungen solch bedrohter Naturmonumente beschäftigten mich auch später. Ich wünschte mir eine ökologische und kulturelle Gesamtschau, zumal in der laufenden «Energiewende 2050» ein nahezu restloser Ausbau der Fliessgewässer angestrebt wird. Ich fand in der Stiftung Landschaftsschutz in Bern und dem Institut für Natur-,

Landschafts- und Umweltschutz der Universität Basel die geeigneten Sachbearbeiter, die uns eine entsprechende Übersicht erarbeiteten. Die Bristol-Stiftung in Zürich finanzierte und publizierte diese Studie im Jahre 2015. Die Wasserfälle wurden dort umfassend als Lebensraum, als Ressource und Wahrnehmungsobjekt, Kulturgut mit ihren gesundheitlichen Aspekten dargestellt. Dabei wurde beobachtet, dass die Artenvielfalt im Aufprall- und Sprühbereich der Wasserfälle an die 500 verschiedene Tier- und Pflanzenarten beherbergt. In der Landschaftsmalerei zählten zudem die Wasserfälle im 19. Jahrhundert zu den beliebtesten Motiven und waren im Pflichtprogramm der romantischen Malerei. Mein Augenmerk gilt weiterhin diesem Naturspektakel.

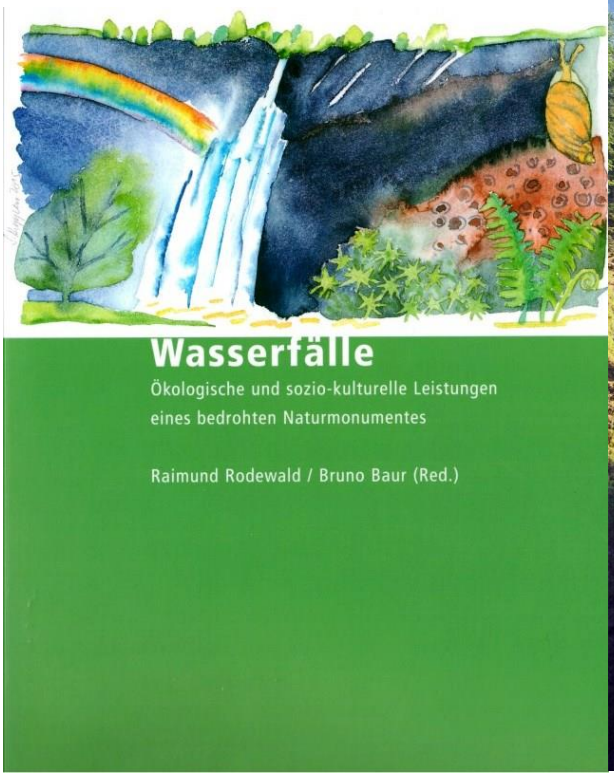
Wasserfall Foroglio im Val Bavona im Tessin

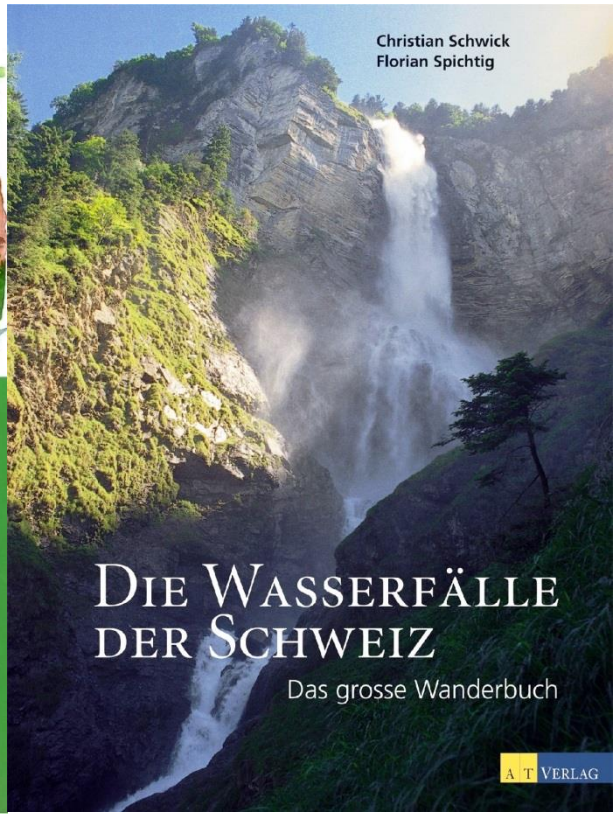
Quellen

Broggi, M. & Reith, W. (1982): Kap. 55 Bemerkungen zu Sondergesellschaften, dargestellt am Beispiel der Sprühzonen-Vegetation. In: Beurteilung der Restwasserfrage nach landschaftsökologischen und ästhetischen Gesichtspunkten – Empfehlungen aus der Sicht des Natur- und Heimatschutzes. Schlussbericht der interdepartementalen Arbeitsgruppe Restwasser, August 1982.

Schwick, C. & Spichtig, F. (2007): Die Wasserfälle der Schweiz, AT Verlag, Aarau, 224 S.

Rodewald, R. & Baur, B. (Red.)(2015): Wasserfälle – Ökologische und soziokulturelle Leistungen eines bedrohten Naturmonumentes. Zürich, Bristol Stiftung; Bern Haupt, 246 S.





Mario F. Broggi, 10.9.2020